

A woman with dark hair, wearing a light-colored shirt, is smiling and looking at a blue tablet. Three children are gathered around her, also looking at the tablet. The children include a boy in a blue and white checkered shirt on the left, a girl in a pink and white striped shirt behind her, and a girl in a yellow sweater on the right. The background is a bright, indoor setting.

GUTES
AUFWACHSEN
MIT MEDIEN

Das Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ stellt sich vor:

Der einfache Einstieg in die Medienerziehung

Für pädagogische
Fachkräfte in der Kinder-,
Jugend- & Familienhilfe

Inhalt

Grußwort	2
Wo und wie findet man Informationen zur Medienerziehung und Medienbildung?	3
Erste Schritte in die Medienwelt: Mediennutzung von Kindern im Kitaalter	5
Erst entdecken, dann benutzen – digitale Mediennutzung und -wirkung bei Kleinkindern	6
Wege in die selbstständige Mediennutzung – junge Surfer im lesefähigen Alter	8
Ohne das Internet ist künftig keine Kinderkultur mehr zu machen. Status, quo vadis – Netz für Kinder?	9
Identitätssuche und Emanzipation – Jugend digital vernetzt	11
Was machen Jugendliche eigentlich den ganzen Tag im Netz? – Aufwachsen im „Sozialraum Internet“	12
Als Fachkraft Eltern in Medienfragen beratend zur Seite stehen	14
Medienzeit, Smartphone-Regeln und Co. – Was Eltern beschäftigt	15
Sich zu Themen der Medienerziehung und Medienbildung ortsunabhängig weiterbilden	17
Gemeinsam für Medienkompetenzstärkung	18
„Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ vorgestellt ...	19
Werkzeuge, um ein „Lokales Netzwerk“ zu gründen	23
Vernetzung mit starken Partnern – Zusammenarbeit mit der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“	24

Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

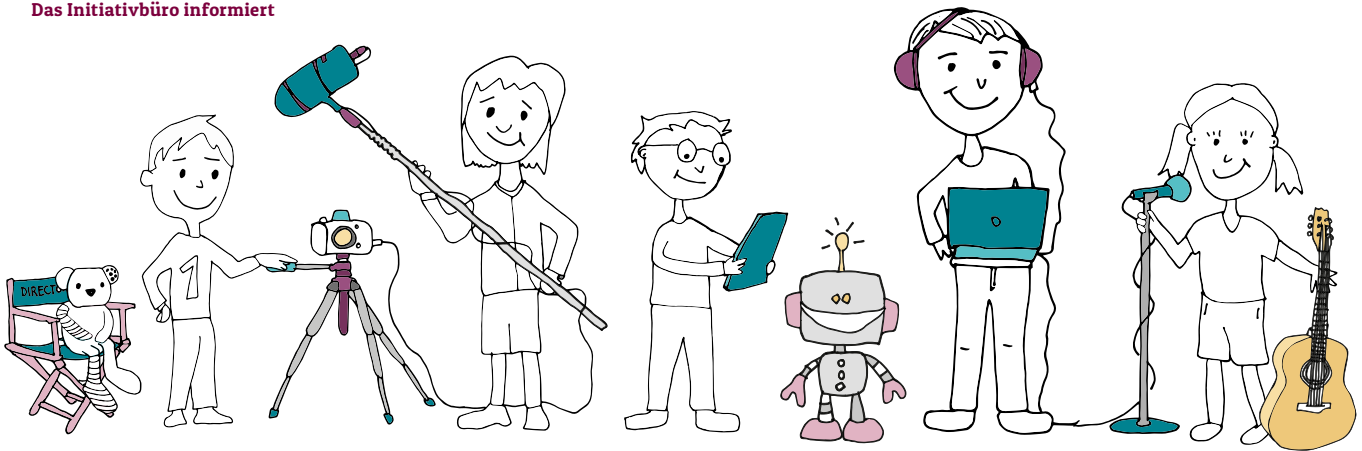
der digitale Wandel unserer Gesellschaft betrifft alle Lebensbereiche und alle Generationen. Während die Jüngsten scheinbar selbstverständlich in eine Welt mit digitalen Medien hineinwachsen, stehen Erwachsene vor der Herausforderung, ihnen eine aktive, kreative Teilhabe in einer von Digitalisierung geprägten Gesellschaft zu ermöglichen, ihre Medienkompetenz zu fördern und gleichzeitig Schutz vor Risiken zu bieten. Viele stellen sich die Frage: Wie macht man das richtig? Hierauf gilt es konkrete Antworten zu geben und förderliche Bedingungen für ein Aufwachsen mit digitalen Medien zu schaffen – ob regional oder bundesweit.

Das Bundesfamilienministerium hat zu diesem Zweck die Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ ins Leben gerufen. Ziel ist es die Medien- und Erziehungskompetenz in Familien mit verschiedenen Unterstützungsangeboten zu stärken. Alle Akteure der Initiative bringen sich hierbei mit ihren Stärken ein. Gemeinsam möchten wir erreichen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene Wege in ein kompetentes und eigenverantwortliches Medienhandeln finden. Das Initiativbüro hat begonnen, viele Angebote zu bündeln und in ihrer Sichtbarkeit zu stärken. Ein Fokus liegt dabei auf dem Einstieg in das Thema Medienerziehung für pädagogische Fachkräfte, Eltern und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Diese Broschüre stellt Ihnen die einzelnen Tätigkeitsbereiche ganz konkret vor: Unter Informieren, Weiterbilden, Beraten und Vernetzen finden Sie Angebote, die Sie oder Ihre Organisation für die ersten Schritte wappnen. Informieren Sie sich und sprechen Sie uns an.

Adrian Liebig

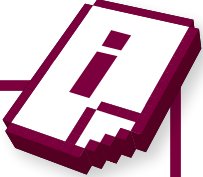
Projektleitung „Initiativbüro Gutes Aufwachsen mit Medien“



Wo und wie findet man Informationen zur Medienerziehung und Medienbildung?

Digitale Medien sind im Alltag von Kindern und Erwachsenen sehr präsent. Und so finden sich pädagogische Fachkräfte immer wieder in der Situation, ob aus eigenem Interesse oder weil ihre Schützlinge sie vor die Herausforderung stellen, sich mit digitalen Medien und Fragen der Medienerziehung und Medienbildung zu beschäftigen. Wer sich auf die Suche nach entsprechenden Informationen im Internet begibt, stößt auf zahlreiche und vielfältige Webseiten. Hier fällt es mitunter schwer, den Überblick zu behalten und zu entscheiden, welche Inhalte qualitativ gut und aktuell sind.

Das Initiativbüro bietet praktische Wege für den Einstieg. In den folgenden Abschnitten wird das Informationsangebot konkreter dargestellt: In der Infobörse findet man schnell und übersichtlich Materialien für die pädagogische Praxis und Hintergrundinformationen. Die Datenbank für Kindermedien gibt Empfehlungen und Bewertungen zu Apps und Webseiten für Kinder. Zudem zeigen Beispiele aus dem vorhandenen Artikelangebot, wie Hintergrundwissen und Praxisbeispiele zur kindlichen Medienwelt verständlich für pädagogische Fachkräfte erklärt werden können.

- 
- Mit **Medienerziehung** ist ein Bereich der medienpädagogischen Praxis gemeint. Durch konkrete Angebote und Projekte soll hier die Medienkompetenz auf verschiedenen Ebenen gefördert werden. Es geht also um die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten, um Medien selbstbestimmt und kritisch zu nutzen.
 - Mit dem Begriff **Medienbildung** wird die Perspektive erweitert. Es geht nicht mehr nur um die Vermittlung von Medienkompetenz, sondern Medien werden als ein Mittel für eine umfassende Bildung und Mündigkeit des Einzelnen gesehen. Medienbildung richtet den Blick zudem auf die grundsätzliche Rolle der Medien in den Bereichen Kultur und Bildung.

Quelle: Medienkompetenzportal NRW

Die Infobörse – Materialien für Einsteiger

Damit pädagogische Fachkräfte genau die Informationen finden, die für einen leichten Einstieg ins Thema geeignet sind, hat das Initiativbüro die Datenbank „Infobörse“ entwickelt.

Die Infobörse bündelt relevante Informationen, von Praxismaterialien für den Medieneinsatz mit Kindern und Jugendlichen oder in der Elternberatung bis hin zu Hintergrundinformationen wie Studien. Die hier gelisteten Materialien werden bundesweit von verschiedenen Akteuren zur Förderung der Medienkompetenz erstellt. Auch Hinweise zu Veranstaltungen und Terminen, die in der Nähe besucht werden können, sind in der Infobörse zu finden.

Mit der Suchfunktion kann Material für bestimmte Zielgruppen recherchiert sowie nach Arbeitsfeldern und Themen, wie etwa „kreative Mediengestaltung“, „soziale Netzwerke“ oder „digitale Spiele“ gefiltert werden.

Die Infobörse finden Sie auf der Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/infoboerse

Datenbank für Kindermedien – geprüfte Apps und Webseiten für Kinder

Kleinkinder und Grundschul Kinder spielen immer häufiger mit den Smartphones und Tablets ihrer Eltern. Damit betreten sie eine vielfältige Welt von Webseiten, Lern- und Spiele-Apps. Nicht immer ist diese kindgerecht. Um Fachkräften und Eltern einen Überblick über die Vielfalt an geeigneten, qualitätsgeprüften Apps und Webseiten für Kinder zu ermöglichen, stellt die Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ eine Datenbank für Kindermedien auf der Webseite des Initiativbüros zur Verfügung.

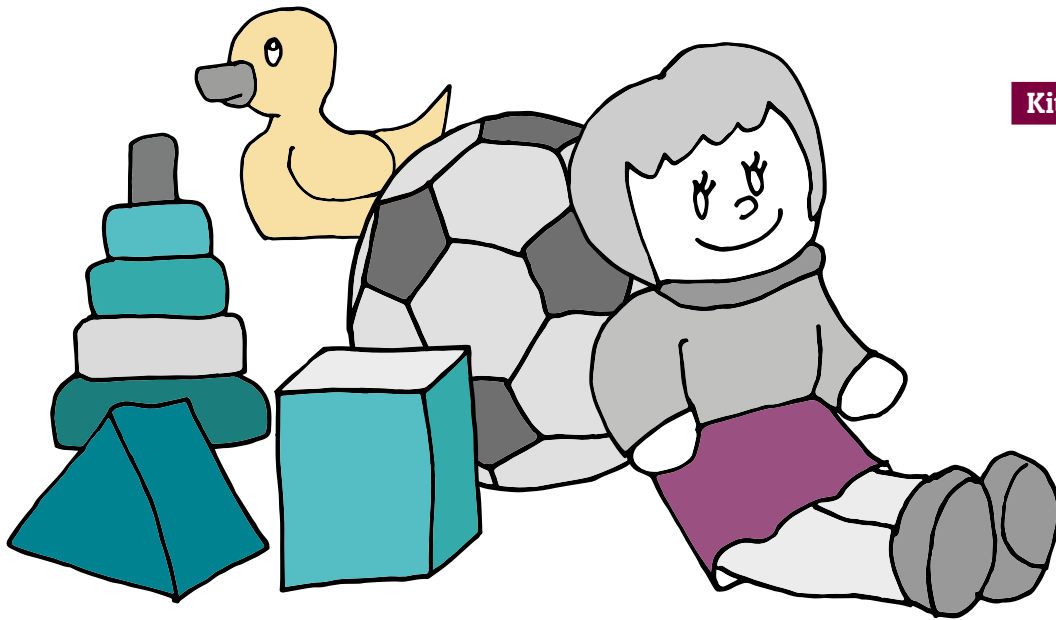
Die Beurteilung der Apps stammt aus der Datenbank „Apps für Kinder“ des Deutschen Jugendinstituts. Die Kinder-Webseiten sind durch das Qualitätssiegel des Erfurter Netcodes, den Empfehlungsdienst Klick-Tipps sowie bibernetz ausgezeichnet und durch die Transferstelle Online-Kindermedien des JFF-Instituts für Medienpädagogik auf Aktualität geprüft. Die Datenbank für Kindermedien enthält Informationen zu altersgerechten Angeboten und Praxistipps für pädagogische Fachkräfte und Eltern.

Die Datenbank für Kindermedien finden Sie auf der Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/kindermedien

Redaktionelles Angebot – von Hintergrundwissen zu Praxisbeispielen

Unser Informationsangebot wird neben den vorgestellten Datenbanken durch ein aktuelles und themenspezifisches redaktionelles Angebot ergänzt. Mit Hintergrundberichten von Expertinnen und Experten, Ratgeber-Interviews mit Fachkräften aus der Praxis sowie erprobten Praxisbeispielen und Handlungsanleitungen geben wir Einblicke in das breite Themenfeld der Medienerziehung und Medienbildung. Dabei stehen alle Alters- und Zielgruppen, mit denen pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten, im Fokus – Kitakinder, Grundschul Kinder, Jugendliche und Eltern. Darüber hinaus sind Meldungen von weiteren Akteuren der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ und weiterer Initiativen eingebunden.

In Folge geben Ihnen ausgewählte und nach Zielgruppen sortierte Artikel einen Einblick in unser redaktionelles Angebot. ■



Erste Schritte in die Medienwelt: Mediennutzung von Kindern im Kitaalter

Ob und in welcher Form Medienerziehung bereits im Kindergarten stattfinden sollte, wird derzeit kontrovers diskutiert. Erzieherinnen und Erzieher von Kleinkindern sind mit der Situation konfrontiert, dass Kinder ihre Medienerlebnisse, die sie im elterlichen Heim machen, mit in die Einrichtung bringen. Dort berichten sie von der spannenden App oder der Heldenfigur ihrer Lieblingsserie und möchten diese im täglichen Spiel in die Gruppe einbringen. Womöglich werden Erzieherinnen und Erzieher auch von Eltern befragt, wie beispielsweise ab welchem Alter Mediennutzung sinnvoll und geeignet sei. Fachkräfte können sich auf diese und ähnliche Situationen

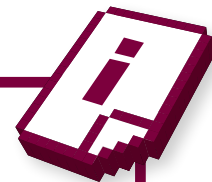
vorbereiten und sich zu Medienthemen im Kleinkindalter orientieren und informieren. So können sie Kindern betreuend und Eltern in Medienfragen beratend zur Seite stehen.

Ergebnisse aus der Wissenschaft

Bereits knapp die Hälfte der Fünfjährigen spielt auf einer Spielkonsole. 23 % der Dreijährigen Kinder beschäftigen sich mit dem Smartphone. Nach Aussage der Eltern nutzen bereits 11 % der Dreijährigen und 22 % der Fünfjährigen das Internet (DIVSI-U9 Studie 2015). ■

Angebote der Initiative

- Der Film „Aufwachsen in der Medienwelt – Kurzfilme zur Medienbildung in Kita und Kindertagespflege“ der „Deutschen Liga für das Kind“ zeigt erzieherischen Fachkräften auf, wie Medienerziehung mit oder ohne digitale Medien sinnvoll gestaltet werden kann.
- In den Praxisberichten des DJI-Projekts „Apps für Kinder“ berichten Medienpädagoginnen und Medienpädagogen über den Einsatz von Apps in Kindertageseinrichtungen.



Hintergrund

Erst entdecken, dann benutzen – digitale Mediennutzung und -wirkung bei Kleinkindern

Dr. Susanne Eggert, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am JFF – Institut für Medien im Auftrag des Initiativbüros

„In der Krippe und im Kindergarten haben Medien nichts zu suchen!“, „Unsere 1 ½ Jahre alte Tochter spielt wahnsinnig gern auf dem Tablet.“ Auf den ersten Blick scheinen diese beiden Aussagen zwei entgegengesetzte Ansichten widerzuspiegeln. Dennoch können sie auch von den gleichen Eltern stammen. Dies zeigt die Untersuchung „Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive“, die das Deutsche Jugendinstitut (DJI) 2015 durchgeführt hat.¹ Daraus geht hervor, dass 2 % der Mütter von einjährigen Kindern diesen einen Zugang zum Internet ermöglichen, bei den Zweijährigen sind es schon 9 % und im Alter von sechs Jahren darf immerhin ein gutes Viertel (26 %) der Mädchen und Jungen das Internet nutzen.

Den Umgang mit digitalen Medien und dem Internet in der Kita lehnt jedoch der größte Teil der Mütter von Klein- und Vorschulkindern ab. Offensichtlich ist es für viele Familien okay, wenn ihre Kinder unter der Aufsicht der Eltern Erfahrungen mit den digitalen Medien machen, nicht aber, wenn sie von anderen Personen betreut werden.

Medien in der Kita?!

In den Kindertagesstätten und in der Kindertagespflege ist der Umgang mit Medien so vielfältig wie die Haltungen der Eltern. So gibt es Einrichtungen, die den Einsatz von digitalen Medien grundsätzlich ausschließen und das sinnliche Erfahren der gegenständlichen Welt und den Aufbau sozialer Beziehungen in den Vordergrund stellen. Hier findet sich die Argumentation, dass Kinder die Fülle der digitalen

Informationen noch nicht verarbeiten könnten und diese zur Überforderung führen würde. Einige Kitas lassen Medien punktuell zu, wie zum Beispiel bei der gemeinsamen Nutzung von Hörbüchern oder zur Dokumentation des Kitaalltags bzw. einzelner Aktivitäten. Wiederum andere binden die Medien im Kitaalltag regelmäßig ein und stellen den gestalterischen Umgang mit Medien in den Vordergrund. Dabei wird argumentiert, dass die Kita Spiegelbild der Gesellschaft sei und somit der Austausch über Gefahren und Potenziale digitaler Medien und vor allem der richtige pädagogische Umgang wichtig seien.²

Frühkindliche Entwicklung und Verarbeitung von Medieneindrücken

Bisher gibt es keine Untersuchungen dazu, ob Kinder in diesem Alter tatsächlich schon in der Lage sind, die Funktionsweisen von (mobilen) Medien zu verstehen. Hinweise aus der Entwicklungspsychologie machen jedoch deutlich, dass Kinder bis zu einem Alter von zwei Jahren kognitiv noch nicht in der Lage sind, mobile Medien selbstständig zielgerichtet zu nutzen.³ ►

1 Grobbin, Alexander (2016), Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive. Abschlussbericht. Online verfügbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Digitale_Medien_Elternperspektive.pdf [Zugriff: 02.09.2016]

2 Deutsche Liga für das Kind (2016), Aufwachsen in der Medienwelt – Kurzfilme zur Medienbildung in Kita und Kindertagespflege. DVD, bestellbar für Fachkräfte beim Herausgeber

3 Eggert, Susanne/Wagner, Ulrike (2016), Grundlagen zur Medienerziehung in der Familie. Expertise im Rahmen der Studie MoFam – Mobile Medien in der Familie. Online verfügbar unter: www.jff.de/studie_mofam



In den ersten beiden Lebensjahren sind sie in erster Linie damit beschäftigt, ihre physische Umgebung zu erfahren. Medien sind dabei zunächst Reizquellen, sie leuchten oder geben Töne von sich. In einem nächsten Schritt gewinnen sie als Gegenstände Bedeutung, die die Kinder mit Mund und Händen erkunden. Im zweiten Lebensjahr gelingt es ihnen, mithilfe der Eltern oder anderer Bezugspersonen Bilder und kleine Geschichten in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen. Wenn Kinder jedoch über den Touchscreen des Tablets oder des Smartphones wischen, dann ist dies noch kein zielgerichtetes Handeln. Sie wenden dabei lediglich schon gelernte Greifbewegungen an und probieren aus, was passiert.

Ab dem dritten Lebensjahr entwickeln sich die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zusehends, außerdem gelingt es den Kindern immer besser, Medieninhalte zu entschlüsseln. Wichtig sind dabei immer noch eine einfache Erzählstruktur sowie der Bezug zur eigenen Lebenswelt. Die Kinder zeigen jetzt ein zielgerichtetes Interesse an Medien, an Inhalten wie auch an Funktionen. Es macht ihnen zunehmend

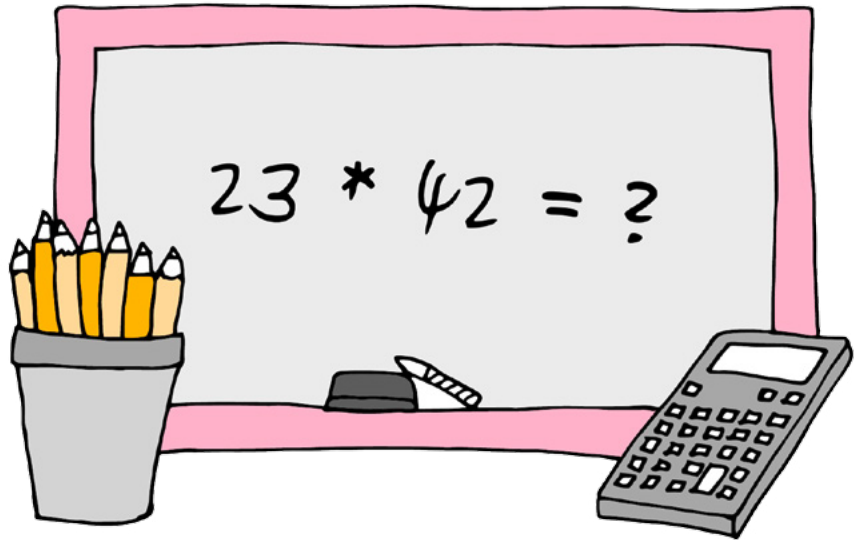
Freude, die Medien in kreativer und spielerischer Weise zu nutzen, beispielsweise um Fotos oder kleine Filme aufzunehmen.

Gegen Ende des Kindergartenalters wird Sprache zum wichtigsten Informationsträger und damit gewinnen auch die Medien als Wissensquelle, zur Orientierung und Unterhaltung an Bedeutung. Das Internet ist als Speicher von Filmen, Spielen und Musik interessant, seine Struktur wird aber noch nicht verstanden. Im feinmotorischen Bereich sind die Fähigkeiten der Kinder nun so weit entwickelt, dass sie zielgerichtet tippen und wischen können. Da sie aber noch über keine Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen, sind sie bei der Mediennutzung immer noch auf Unterstützung angewiesen.

Kindliche Lebenswelt gemeinsam begleiten

Viele Eltern ermöglichen ihren Kindern zu Hause einen Zugang zu Medien. Viele möchten jedoch nicht, dass ihre Kinder auch in der Krippe oder im Kindergarten in Kontakt mit digitalen Medien kommen, hier sollen sie in der „realen“ Welt spielen. Kinder können ihre Alltagserlebnisse und Erfahrungen mit Medien am Eingang zur Kita jedoch nicht ablegen. Für eine verantwortungsvolle Begleitung des kindlichen Medienkonsums ist es sinnvoll, dass Kita und Eltern gemeinsam die Rolle der Medien und den möglichen Umgang, nicht nur in der Kita, besprechen und im Austausch dazu bleiben. Die erzieherischen Fachkräfte können in puncto Mediennutzung und Medienkompetenz eine beratende Funktion für Eltern übernehmen, unabhängig davon, wie viel Raum Medien in der Kita oder zu Hause einnehmen. ■

Dieser Hintergrundartikel ist Teil des redaktionellen Angebots des Initiativbüros und auch auf unserer Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de zu finden.



Wege in die selbstständige Mediennutzung – junge Surfer im lesefähigen Alter

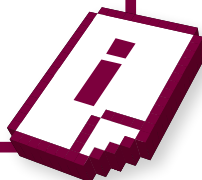
Der Beginn der Lesefähigkeit ist für Kinder ein großer Schritt in die Selbstständigkeit. Sie erobern den öffentlichen Raum, indem sie nun ihre Lieblingszeitschriften und -bücher eigenständig lesen und auch beim Stöbern im Internet Inhalte und Angebote, die sie besonders interessieren, auswählen. Im Internet stößt man allerdings nicht immer auf kindgerechte Angebote. So liegt es an erwachsenen Begleitenden, Kindern Orientierung zu geben, wo und wie sie gute Online-Angebote finden, sodass aus ihnen kompetente, selbstständige Mediennutzende werden.

Ergebnisse aus der Wissenschaft

Bei Kindern im Alter zwischen 6 und 13 Jahren sind die beliebtesten Online-Angebote WhatsApp, Suchmaschinen, Facebook und YouTube. Angebote für Kinder werden mit zunehmendem Alter immer weniger genutzt. (KIM-Studie 2016) ■

Angebote der Initiative

- Seitenstark, die Arbeitsgemeinschaft vernetzter Kinderseiten, bietet ein buntes und partizipatives Webangebot für Kinder. Auf www.seitenstark.de gibt es eine Übersicht über mehr als 70 qualitativ hochwertige Webseiten für Kinder.
- Die Kindersuchmaschine Blinde Kuh bietet Kindern einen einfachen Zugriff auf eine altersgerechte, vielfältige, übersichtliche, aktuelle und spannende Internetwelt.
- Der Empfehlungsdienst klick-tipps.net von jugendschutz.net gibt Orientierung für gute Kinderangebote im Netz.
- Die Trendanalysen des Deutschen Jugendinstituts untersuchen die aktuellen Entwicklungen bei Apps für Kinder und Jugendliche und nehmen insbesondere kostenlose Angebote unter die Lupe.





Hintergrund

Ohne das Internet ist künftig keine Kinderkultur mehr zu machen. Status, quo vadis – Netz für Kinder?

Prof. Dr. Friederike Siller, Technische Hochschule Köln, im Auftrag des Initiativbüros

Wenn man sich auf eine kleine Zeitreise zu den Kinderschuhen des Internets begibt, stellt man fest, dass es bereits vor 20 Jahren zahlreiche Internetseiten für Kinder gab. Als ich im Jahr 1999 erstmals eine Liste mit Kinder-Webseiten zusammenstellte, kam ich auf eine Zahl von 160. Schon damals hielt das Internet für Kinder wertvolle Angebote bereit, um sich zu informieren, erste Schritte zu gehen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Die Gegenwart ist noch viel bunter: Es gibt allein circa 650 deutschsprachige Internetseiten für Kinder, die mannigfache Themen und Interessen in kindgerechter Sprache und Aufmachung bedienen. Mit der Blinden Kuh, fragFINN und Helles Köpfchen haben wir im deutschsprachigen Raum sogar drei Suchmaschinen für Kinder. Daneben gibt es kindgerechte Einstiegsseiten, deren Ziel es ist, Kindern einen Zugang zu der positiven Vielfalt im Netz zu schaffen. Beispiele sind Seitenstark, Arbeitsgemeinschaft vernetzter Kinderseiten, Internet-ABC, Klick-Tipps und Meine Startseite. Damit stehen Kindern diverse Such- und Einstiegsmöglichkeiten zur Verfügung. Das ist eine komfortable Situation.

Trotz dieser eigentlich guten Strukturen kennen eher wenige Kinder und Eltern die vielfältige Inter-

netseiten-Landschaft, die für sie geschaffen worden ist. Hierfür gibt es verschiedene Gründe: Kinder besuchen nur eine Handvoll Internetseiten regelmäßig. Oft ist es aufwendig, kindgerechte Internetseiten über große Suchmaschinen zu finden. In Familien und an Schulen wiederum ist es oft nicht Standard, Suchmaschinen für Kinder als Startseite einzustellen. Auch sind viele der bestehenden Kinder-Webseiten mit den von Kindern oft genutzten Geräten nicht nutzbar, weil sie nicht für das Tablet oder das Smartphone optimiert sind. So laufen gegenwärtig eine Reihe von Webseiten Gefahr, den digitalen Praktiken von Kindern immer weniger zu entsprechen. Gleichzeitig finden sich die Betreiber von Kinder-Webseiten – für manche vorbereitet, für viele wohl recht unvermittelt – in Konkurrenz zu Abertausenden Kinder-Apps und vernetzten, sozialen Medien.

Medien für Kinder – Wohin geht die Reise?

Es ist kompliziert geworden im Netz für Kinder. Wir durchleben weiter einen technologischen Wandel, der im Hinblick auf bestehende Systeme und Strukturen umwälzend sein könnte. Das betrifft auch das Umfeld von Kindern. Wie würde es für Kinder sein, Fahrrad fahren zu lernen, wenn die Erwachsenen, ►

denen sie auf den Straßen in den Autos begegnen, nicht mehr selber fahren? Es geht für uns, die wir uns mit der Frage nach einem guten Aufwachsen mit Medien beschäftigen, um mehr als die Frage nach „Webseite oder App“. Wir haben uns den zentralen Fragen zum Gesamtbild zu widmen. Dazu gehören beispielsweise: Wie bereitet man Kinder auf ein sich weiter entwickelndes mediales Umfeld vor? Welche Fähigkeiten wollen wir ihnen mitgeben? Wann und wie benötigen Kinder Hilfestellung, damit sie den Möglichkeitsraum Internet für ihr Leben und Lernen nutzen können? Wie gehen wir mit Spannungslagen um, in denen die Nutzung von Onlinediensten für das Leben von Kindern – aus sozialen, pädagogischen, ökonomischen oder politischen Beweggründen heraus – problematisch ist?

Kinderrechte im Netz

Die UN-Kinderrechtskonvention betont den freien Zugang der Kinder zu Informationen. Kinder haben damit ein verbrieftes Recht, sich aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen zu informieren. Sie lässt Einschränkungen nur dort zu, wo das Wohlergehen des Kindes sonst beeinträchtigt würde. Zum einen ergibt sich daraus die Bedingung, Informationen, die für Kinder von Belang sind, für diese aufzubereiten (in Sprache, Umsetzung, Darbietung). Des Weiteren ist zu gewährleisten, auch im Internet Räume zu bieten, die Kindern Zugang zu Informationen in kindgerechter Sprache und Aufbereitung in qualitativvoller Art und Weise geben.

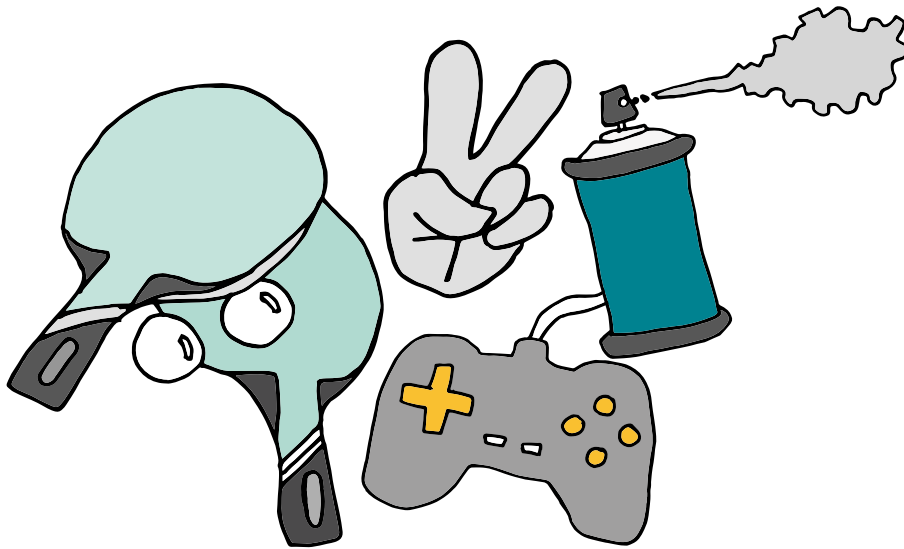
Hier leisten zahlreiche Webseiten für Kinder bereits einen wertvollen und hilfreichen Beitrag. Sie tragen einen entscheidenden Anteil daran, dass das Netz für Kinder informativ ist. Sie sprechen verschiedene kindliche Zielgruppen an und enthalten Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und in

verschiedenen Lebenslagen. Sie unterstützen Kinder dabei, im Netz ihren Interessen nachgehen zu können, beispielsweise auf logo!, Kindersache, Gebärdengrips, Was hat Oma?, Frieden fragen, Religionen entdecken oder Kindertrauerland.

Beteiligung der nächsten Generation

Kinder haben ebenso ein Anrecht auf Beteiligung. Dies schließt ein, sie auf das Leben in unserer Demokratie vorzubereiten. Noch nie standen Kindern mehr Möglichkeiten zur Verfügung, um in unserer Gesellschaft mitzumachen, mitzugestalten und selbst aktiv zu werden. Doch sie müssen in der Lage sein, die digitalen Medien für unser demokratisches Zusammenleben sinnvoll zu nutzen und den digitalen Raum nicht in abgeschotteten Informationswelten, in sozialen Echokammern und Filterblasen zu erfahren. Dazu gehört, ihnen soziales Gespür und Fertigkeiten für den digitalen Raum zu vermitteln. Es gibt Angebote für Kinder im Netz, die soziale Vernetzung ermöglichen, beispielsweise beim Klexikon, Junait, JIPPIE, Knipsclub, Audiyou, Seitenstark Chat, Kidsville oder Radiofuchse. Der Wert dieser Angebote ist nicht hoch genug einzuschätzen, damit Kinder erste Erfahrungen „im Proberaum“ mit sozialer digitaler Vernetzung sammeln können. Doch die wenigen bestehenden Angebote können den Bedarf nicht alleine abdecken. Es bedarf neuer Anstrengungen von Seiten unserer Gesellschaft, Kinder auf ihren Wegen in ein engagiertes Leben in einer digital geprägten demokratischen Gesellschaft ebenso engagiert zu unterstützen. Jetzt ist die Zeit. ■

Dieser Hintergrundartikel ist Teil des redaktionellen Angebots des Initiativbüros und auch auf unserer Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de zu finden.



Identitätssuche und Emanzipation – Jugend digital vernetzt

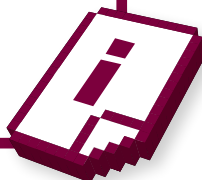
Jugendliche wachsen heute mit einem vielfältigen Medienmix auf. Besonders beliebt sind Dienste zur Kommunikation, sogenannte Messenger-Systeme. Aber auch Anwendungen, die Erwachsenen kaum bekannt sind, wie Bildertauschbörsen oder Online-Spieleforen werden genutzt. Für die Heranwachsenden nimmt ihre digitale Welt einen sehr hohen Stellenwert im Alltag und in ihrem Selbstverständnis ein. Pädagogische Fachkräfte, die Jugendliche betreuen, haben gelegentlich Bedenken und Vorbehalte, was die intensive Nutzung digitaler Medien betrifft. Indem sie sich für diese jugendliche, digitale Lebenswelt öffnen und Kompetenzen aufbauen, können sie Jugendlichen eine verantwortungsvolle und kreative Mediennutzung ermöglichen.

Ergebnisse aus der Wissenschaft

Fast jeder 12- bis 19-Jährige verfügt über ein Smartphone und über Zugang zum Internet, das von mehr als 90 % dieser Kinder und Jugendlichen täglich genutzt wird. (JIM-Studie 2016, Jugend, Information, (Multi-)Media, Basisuntersuchung zum Medienumgang 12–19-Jähriger) ■

Angebote der Initiative

- Das Forschungs- und Praxisprojekt ACT ON! des JFF-Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis untersucht das aktuelle Online-Handeln von Heranwachsenden im Alter von 10 bis 14 Jahren. Ergebnisse der Studie sind in „Short Reports“ einsehbar.
- Beim Deutschen Multimediapreis mb21 sind bundesweit junge Medienkreative bis max. 25 Jahre eingeladen, ihre digitalen, cross-medialen und interaktiven Produktionen und Projekte einzureichen und sich beim Festival in Dresden zur digitalen Medienkultur auszutauschen.
- Für den Dieter Baacke Preis der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur können sich jährlich Medienprojekte aus der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit bewerben, die Kindern, Jugendlichen und Familien einen kreativen, kritischen Umgang mit Medien vermitteln.



Ratgeber

Was machen Jugendliche eigentlich den ganzen Tag im Netz? – Aufwachsen im „Sozialraum Internet“

Interview mit Sabine Heimann, Diplom-Soziologin und Mitarbeiterin im ServiceBureau Jugendinformation

Junge Menschen verbringen sehr viel Zeit im Internet. Laut der JIM-Studie aus 2015 sind es bei den 12–19-Jährigen 3,5 Stunden täglich. Dabei lesen sie nicht nur Webseiten und schauen Videos, sondern sind aktiv im Austausch mit Gleichaltrigen. Welche Angebote Jugendliche im Internet nutzen oder wo die Faszination an Angeboten wie SnapChat, Selfies und Sexting liegt, bleibt Erwachsenen oft verborgen. Eine Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte zum Thema „Sozialraum Internet“ bietet das ServiceBureau Jugendinformation Bremen in Zusammenarbeit mit der Bremischen Landesmedienanstalt an.

Das ServiceBureau Jugendinformation ist eine gemeinnützige Einrichtung im Land Bremen mit den Arbeitsschwerpunkten Medienpädagogik und Jugendmedienschutz. Es verfolgt mit seiner Arbeit das Anliegen, Erwachsenen einen Zugang zu jugendlichen Medienwelten zu ermöglichen, Chancen und Risiken aufzuzeigen und Erziehende mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu bringen. Sabine Heimann ist Diplom-Soziologin, Mitarbeiterin im ServiceBureau und hat die Weiterbildung „Sozialraum Internet“ konzipiert und durchgeführt.

Frau Heimann, was ist eigentlich der „Sozialraum Internet?“

Es geht darum, dass das Internet nicht einfach nur ein Medium zum Konsumieren von Inhalten ist, sondern auch ein Handlungsraum, in dem wir anderen Menschen begegnen, Beziehungen pflegen und miteinander kommunizieren – ebenso wie in der „stofflichen“ Welt, in der wir uns mit unseren Körpern bewegen.



© ServiceBureau Jugendinformation

Viele Erwachsene können der digitalen Lebenswelt Jugendlicher nicht folgen. Was bietet das Internet Jugendlichen, an dem wir Erwachsenen nicht oder nur eingeschränkt teilhaben?

Jugendliche befinden sich einfach in einer anderen Phase ihres Lebens. Sie haben andere Aufgaben zu bewältigen als Erwachsene und nutzen das Internet nach ihren Bedürfnissen. In der Pubertät geht es darum, selbstständiger und unabhängiger von den Eltern zu werden, und das Internet bietet einen entsprechenden Freiraum. Jugendliche sind auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, sie müssen sich ein eigenes Wertesystem aufbauen. Beziehungen zu Gleichaltrigen sind dabei sehr wichtig, denn hier finden Aushandlungen statt. Soziale Netzwerke bieten Jugendlichen einen Raum, der bei den Entwicklungsaufgaben unterstützen kann: Hier kann man sich und seine Meinung darstellen, sich Rückmeldungen von anderen einholen, Werte aushandeln, nach Gleichgesinnten suchen, sich orientieren und Selbstwirksamkeit erfahren. ►

Welche Webangebote und Apps sind für Jugendliche derzeit besonders spannend und warum?

Da gibt es eine ganze Reihe und die Gründe sind unterschiedlich. Für den kurzen Draht zu Freunden und die zielgerichtete Kommunikation mit Einzelnen oder auch mit festgelegten Gruppen ist WhatsApp ziemlich wichtig. YouTube ermöglicht Jugendlichen, sich zeitunabhängig nach persönlichen Interessen ein eigenes Programm zusammenzustellen. Die Video-Plattform hat mittlerweile eine ganze Reihe von Stars hervorgebracht, die vielen Erwachsenen unbekannt sind. Mit Snapchat oder Instagram kann man sich kreativ austoben, mit Freunden vernetzen oder sich auch je nach persönlichen Interessen informieren lassen.

Bei welchen Formaten sehen Sie Gefahren, welche Formate sind interessant für Meinungsaustausch und Interaktion und welche fördern womöglich das Engagement, die Selbstbestimmung und Teilhabe von Jugendlichen?

Das hängt weniger von den Formaten ab, sondern vielmehr von der Frage, wie kompetent und verantwortungsbewusst die Nutzung erfolgt. Prinzipiell erlaubt jedes Soziale Netzwerk Interaktion und Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmenden, bietet also auch Potenzial für Engagement und Teilhabe. Zudem findet man im Netz zu nahezu jedem Thema Informationen, beste Voraussetzungen also für das selbstständige Aneignen von Wissen, das dann wiederum zur Ausbildung einer eigenständigen Meinung beitragen kann.

Sie führen Weiterbildungen zum „Sozialraum Internet“ mit Fachkräften der Jugendarbeit durch. Welche Gründe haben die Fachkräfte, am Kurs teilzunehmen?

Fachkräfte nehmen an unseren Kursen teil, weil sie mehr über die Lebenswelt der Jugendlichen erfahren

möchten. Das Interesse richtet sich dabei weniger auf das Kennenlernen einzelner Dienste oder Formate – es geht vielmehr um das Verstehen der Beweggründe und Bedürfnisse der Jugendlichen beim Aufwachsen in der „digitalen Welt“.

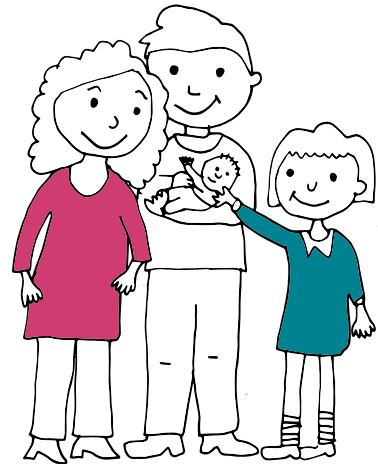
Wie bringen Sie den Seminarteilnehmenden das Thema näher? Welche Methoden nutzen Sie, wie war bisher die Resonanz auf das Seminar?

Unser Kurs ist ein sogenanntes „Blended-Learning“-Format und besteht aus mehreren Modulen, die jeweils zu verschiedenen Themen Texte, Filme und/oder Aufgaben beinhalten. Die Teilnehmenden bearbeiten diese selbstständig und zeitunabhängig online und reflektieren diese anschließend gemeinsam in der Präsenzphase im Kurs. Die Resonanz ist dabei positiv, die Teilnehmenden melden zurück, dass die Methode aufgrund der freien Zeiteinteilung ein sehr intensives Eintauchen in das Thema erlaubt.

Was raten Sie Erwachsenen insbesondere im Umgang mit Jugendlichen und deren Medienkonsum?

Zunächst einmal sollten Erwachsene Sensibilität für die besondere Lebensphase der Jugendlichen und deren Herausforderungen entwickeln. Teenager „daddeln“ nicht einfach an digitalen Geräten, sondern nutzen diese unter anderem als ein Werkzeug für ihre Identitätsfindung. Wenn man sich dafür interessiert, was Jugendliche eigentlich am Smartphone oder Tablet machen, fragt man sie am besten mit Offenheit und Neugier persönlich, denn sie selbst sind die Expertinnen und Experten. ■

Dieser Ratgeber ist Teil des redaktionellen Angebots des Initiativbüros und auch auf unserer Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de zu finden.



Als Fachkraft Eltern in Medienfragen beratend zur Seite stehen

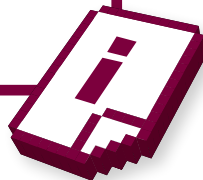
In Beratungsgesprächen mit Eltern werden pädagogischen Fachkräften sämtliche Fragen des familiären Alltags gestellt, von Problemen mit den Hausaufgaben bis hin zur adäquaten Nutzung von Medien in der Freizeit. Tatsache ist, dass mittlerweile in nahezu allen familiären Haushalten vielfältige Mediengeräte und Online-Zugänge zu finden sind: von den klassischen wie Fernseher und Radio bis zu Laptops und Tablets. Hinzu kommen oft Spielkonsolen und Smartphones. Für Fachkräfte ist es daher gut, über Medien und deren sinnvollen Umgang im familiären Kontext informiert zu sein. Es gilt, Eltern Orientierung und hilfreiche Ratschläge zu geben.

Ergebnisse aus der Wissenschaft

Rund 80 % bis 90 % der Mütter von Kindern aller Altersgruppen formulieren einen hohen Informationsbedarf zur Nutzung von digitalen Medien durch ihre Kinder. (DJI 2015, Digitale Medien: Elternperspektive) ■

Angebote der Initiative

- Der Elternratgeber „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.“ bietet Erziehenden mit Kindern zwischen 3 und 13 Jahren Orientierung in der digitalen Medienwelt. Alltagstaugliche Broschüren zur Weitergabe an Eltern und die Webseite der Initiative bieten Empfehlungen und Unterstützung bei der Begleitung des kindlichen Medienkonsums.
- Die Broschüre „Spiel- und Lernsoftware pädagogisch beurteilt“ der Stadt Köln gibt Fachkräften und Eltern einen Ein- und Überblick in die aktuelle digitale Spielelandschaft sowie Orientierung durch die Spielbewertungen und Empfehlungen.
- Die Broschüre „Ein Netz für Kinder“ von jugendschutz.net bietet pädagogischen Fachkräften und Eltern praktische Hilfen bei der Begleitung von Kindern im Kita- und Grundschulalter.
- Die Webseite Surfen-ohne-Risiko.net von jugendschutz.net lädt Kinder und Eltern gemeinsam ein, sich mit Medienthemen auseinanderzusetzen. Praktische Tipps für den familiären Alltag helfen, die Mediennutzung sinnvoll, kreativ und sicher zu gestalten.



Medienzeit, Smartphone-Regeln und Co. – Was Eltern beschäftigt

Interview mit Gregory Grund, „Digitale Helden“

Die Welt der Heranwachsenden hat sich durch die Digitalisierung in den letzten zehn Jahren sehr verändert. Eltern stehen heute vor der Herausforderung, den Rahmen für die Mediennutzung ihrer Kinder abzustecken, ohne dass sie auf frühere Erfahrungen aus ihrer Kindheit und Jugend zurückgreifen können. Gregory Grund ist Medienpädagoge im Rahmen des bundesweiten Mentorenprogramms „Digitale Helden“ und gibt uns einen Überblick über Fragen von Eltern zur Mediennutzung ihrer Kinder und dazu passende Antworten.

Herr Grund, welche Fragen sind denn die häufigsten, die Eltern an Sie richten?

Eltern stellen sehr häufig die Frage, ab welchem Alter ein Smartphone sinnvoll ist. Sie möchten auch wissen, wie viel Zeit ihre Kinder mit der Mediennutzung verbringen können.

Welche Antwort geben Sie Ihnen auf die Frage nach dem Alter in Zusammenhang mit dem Smartphone?

Das biologische Alter ist weniger wichtig als der Grad der emotionalen Reife und des Verantwortungsgefühls des Kindes. Was genau soll das Kind mit dem Gerät tun können? Reicht für den Einstieg ein Handy oder ein Smartphone ohne Internet-Flatrate? Viele Expertinnen und Experten befürworten ein höheres Einstiegsalter (zum Beispiel 14 Jahre), als es heute in der Praxis oft der Fall ist. Wichtiger als das tatsächliche Alter ist die Bereitschaft von Eltern, die Medienerlebnisse ihrer Kinder eng zu begleiten und sich bei Bedarf auch die Zeit nehmen, darüber zu sprechen.

... Und die Frage nach der Zeit, in der Kinder Medien nutzen?

Die Frage zur Dauer der Mediennutzung ist wiederum abhängig vom Alter des Kindes. Dabei ist es aber noch wichtiger, auf die Qualität der Mediennutzung zu achten. Konsumiere ich passiv oder werde ich zu eigenem kreativen Tun aktiviert? Eltern sollten es ihrem Kind auf jeden Fall leicht machen, ein Gefühl für die Zeit bei der Mediennutzung zu entwickeln. So lernen Kinder für später, ihre Mediennutzung selbst zu regulieren. Eltern können zum Beispiel eine Uhr mit dem vereinbarten Zeitlimit in die Hörweite des Kindes beim Spielen am Computer aufstellen.

Was möchten Eltern darüber hinaus von Ihnen wissen und wie antworten Sie als Medienpädagoge darauf?

Eltern interessiert, wie sie ihre Kinder vor Gefahren im Netz schützen können. Eltern können beispielsweise mithilfe von Kinder- und Jugendschutzprogrammen oder Kinderbrowsern die Wahrscheinlichkeit reduzieren, dass Kinder mit irritierenden Inhalten konfrontiert werden und mehr Zeit als verabredet an den Geräten verbringen. Auf Smartphones kann zudem mit zusätzlichen Apps beispielsweise eine Zeitbegrenzung pro App und Tag installiert werden. Wichtig ist aber, dass solche Programme kein Auto-Pilot in der Medienerziehung sind und die Programme klare Grenzen haben. Es gibt zum Beispiel keine Möglichkeit, unpassende Videos oder Fotos in Chats von *WhatsApp* kindgerecht zu filtern.

Auch die Frage nach dem Aufsetzen von Mediennutzungsregeln wird immer wieder gestellt. Wir empfehlen Eltern, erst mit ihrem Partner über ►



© Jacoblund/ThinkstockPhotos

Regeln und Befürchtungen zu sprechen. Dann sollten sie die Wünsche und Vorstellungen ihrer Kinder bei der Smartphone-Nutzung abfragen und offen mit ihren Befürchtungen, z. B. hinsichtlich der Nutzungsdauer sprechen. Kinder können hier Vorschläge machen. Wenn Eltern es schaffen, dabei nicht anklagend zu wirken, und sich auf ihre Vorbildfunktion einlassen, kommen oft sehr gute Impulse von den Kindern und Jugendlichen.

Neben konkreten Antworten auf die vielen Fragen suchen Eltern auch nach vertraulichen Ansprechpartnern. Wir raten ihnen, sich mit Freunden und anderen Eltern auszutauschen, da sich alle Eltern

mit der Herausforderung Medienerziehung befassen müssen. Sie können das Thema auch in die Schule tragen und sich beispielsweise für einen Elternabend starkmachen oder bei Familienzentren oder Bibliotheken nachfragen. ■

Dieser Ratgeber ist Teil des redaktionellen Angebots des Initiativbüros und auch auf unserer Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de zu finden.

Sich zu Themen der Medienerziehung und Medienbildung ortsunabhängig weiterbilden

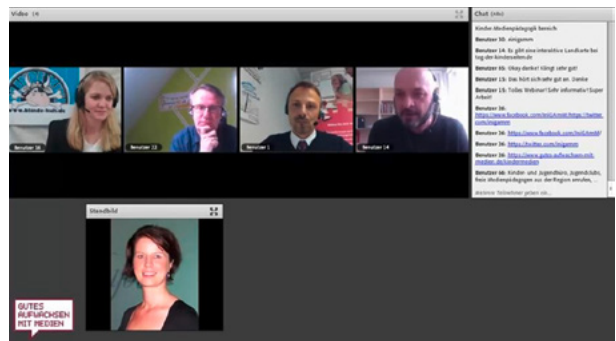
Weiterbildungen zu besuchen, kostet oft einen ganzen Arbeitstag. Doch manchmal ist ein kurzer Einblick in ein Thema vielversprechender, ohne zu viel Zeit für An- und Abreise zu investieren. Hier bietet das Initiativbüro Online-Konferenzen an, auch Webinare genannt, damit sich pädagogische Fachkräfte und Interessierte themenspezifisch informieren und in den Austausch kommen können. Für die Teilnahme ist lediglich ein PC oder ein Tablet mit Internetzugang nötig.

Die Online-Konferenzen werden in den Bereichen „Weiterbilden“ und „Vernetzen“ angeboten. Teilnehmen können Interessierte mit, aber auch ohne Vorkenntnisse im Bereich Medienerziehung und Medienbildung.

Die Online-Konferenzen im Bereich Weiterbildung wenden sich an pädagogische Fachkräfte, für die Medienthemen noch relativ neu in ihrer Arbeit sind. Im ersten Teil der einstündigen Konferenz geben Expertinnen und Experten Einblicke in aktuelle Themen, wie zum Beispiel Tipps und Informationen zu Apps, guten Kinder-Webseiten oder dem sicheren Einsatz von Medien. Die Teilnehmenden können während des gesamten Verlaufs Fragen stellen, die direkt in der Online-Konferenz beantwortet werden.

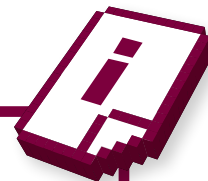
Die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene steht im Mittelpunkt der Online-Konferenzreihe Vernetzen. Hier werden Anregungen gegeben, wie die Teilnehmenden vor Ort selbst Netzwerke initiieren und realisieren können. Anhand von bewährten Beispielen wird gezeigt, wie Netzwerkarbeit gelingt und welche Voraussetzungen dafür notwendig sind. ■

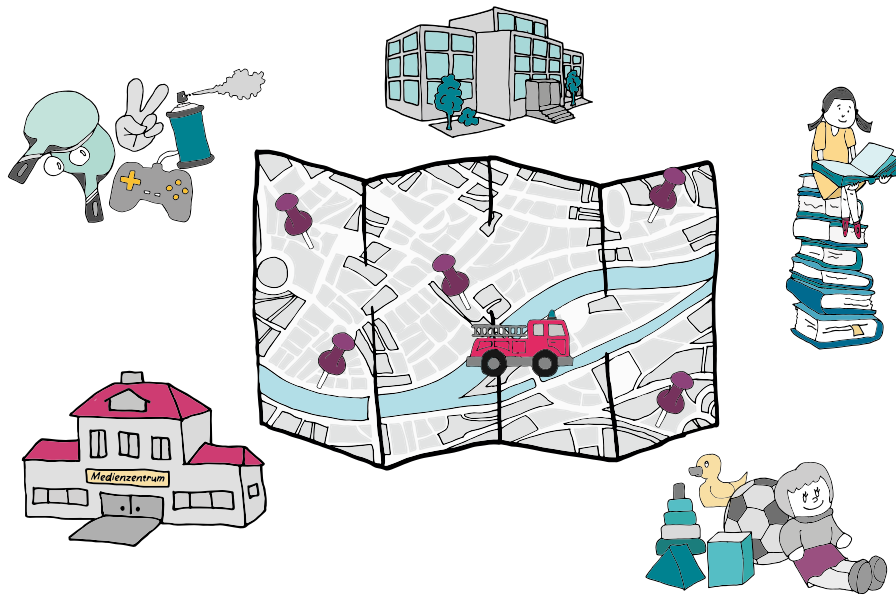
Weitere Informationen sowie aktuelle Termine zu den Online-Konferenzen finden Sie auf der Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/online-konferenzen



Angebote der Initiative

Beim jährlich im Herbst stattfindenden dreitägigen Fachforum der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur werden aktuelle Themen der Medienbildung verhandelt. Interessierte pädagogische Fachkräfte können sich bei der GMK anmelden.





Gemeinsam für Medienkompetenzstärkung

Pädagogische Fachkräfte sind mit zahlreichen Fragen der Eltern zum kindlichen Medienkonsum konfrontiert. Auch begegnen sie täglich neuen Herausforderungen in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, die mit dem Tablet spielen wollen oder von Fernsehserien und Online-Spielen erzählen. Diese Medienangebote sind bei pädagogischen Fachkräften teilweise unbekannt. Dabei ist es ihre Aufgabe, den Heranwachsenden einen sicheren und kreativen Umgang mit Medien beizubringen.

Die Gründung und Etablierung von „Lokalen Netzwerken“ für die praktische Medienerziehung in Familien ist eine Möglichkeit, dieser Herausforderung zu begegnen. Die Einrichtungen und Fachkräfte, die Wissen in Sachen kindlicher Medienbegleitung benötigen, arbeiten dazu mit Medienprofis an Lösungswegen und Angeboten. Sie entwickeln und setzen gemeinsam Elternabende oder Praxisworkshops für Kinder, Jugendliche und Familien um. Fachkräfte stärken so ihre Medienkompetenz und lernen, wie sie Medien pädagogisch sinnvoll und praktisch einsetzen. Das Initiativbüro berät und unterstützt beim Aufbau und der Gestaltung eines sogenannten „Lokalen Netzwerkes für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“.

Für die Gründung eines „Lokalen Netzwerkes“ sind mindestens drei Partnereinrichtungen erforderlich, die verschiedene Typen repräsentieren: Eine Einrichtung arbeitet direkt mit den Zielgruppen Kinder, Jugendliche oder Familien zusammen (z. B. Kindertagespflege, Tageseinrichtung, Jugend-/Familienzentren, Jugendfreizeitheim). Eine weitere bringt Expertise im Bereich Medienpädagogik ein (z. B. Medienzentren, Suchtberatungsstellen, offene Kanäle, Aktion Jugendschutz, Fachverbände). Die dritte Einrichtung unterstützt die Rahmenbedingungen für die praktische Umsetzung über Kanäle zu weiteren Zielgruppen (z. B. Jugendamt, Wohlfahrtsverband, Träger der freien Jugendhilfe usw.), Räumlichkeiten (z. B. Bibliotheken) oder Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Städte und Kommunen).

Von einer lokalen Vernetzung profitieren die Partner, indem sie mediale Themenschwerpunkte auf- und ausbauen. Sie können neue Angebote umsetzen und Zielgruppen erreichen. „Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ sind mediale Erlebnisorte für die ganze Familie. Gemeinsam lassen sich größere Ziele erreichen als allein. ■

„Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ vorgestellt



- ① **Medienkompetenz in Pankow von 0 auf 100!**
Berlin
- ② **Alles Medien oder was?!**
Betzdorf (Rheinland Pfalz)
- ③ **Medienkompetenz-Netzwerk Bremen**
Bremen
- ④ **Kinder.Medien.Rechte**
Dresden
- ⑤ **MedienLeben**
Erfurt
- ⑥ **MeMo – Medienmodule für Familien**
Hamburg
- ⑦ **Medienkompetenz-Netzwerk Hamm**
Hamm
- ⑧ **Interaktiv – Münchner Netzwerk
Medienkompetenz**
München
- ⑨ **MedienzElt – Mediennetzwerk für
Ein-Eltern-Familien**
Schwerin
- ⑩ **Stuttgarter Kinderfilmtage**
Stuttgart

Im Rahmen der Arbeit des Initiativbüros „Gutes Aufwachsen mit Medien“ werden derzeit zehn „Lokale Netzwerke“ aufgenommen (Stand September 2017). Beispielhaft stellen sich auf den folgenden Seiten die fünf aktuellsten „Lokalen Netzwerke für ein Gutes

Aufwachsen mit Medien“ vor, um Einblicke in ihre Netzwerkarbeit zu geben. Eine Übersicht mit allen „Lokalen Netzwerke“ finden Sie auf unserer Webseite unter: → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/vernetzen ▶



Interaktiv – Münchner Netzwerk Medienkompetenz

„Mit unserem Netzwerk regen wir seit mehr als 20 Jahren einen internen Wissensaustausch zwischen medienpädagogisch Tätigen an. Zudem fördern wir mit unseren Aktivitäten die Medienkompetenz aller Münchnerinnen und Münchner.“

Im Herbst 2017 betreiben wir den „Interaktivraum“, ein temporäres Zentrum für Medien und Kultur, mit dem wir für zehn Wochen einen Stadtteil beleben. Hier werden Workshops für Schulklassen, Informationsveranstaltungen für Eltern und Fachkräfte und Angebote der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt. Ein weiteres Großprojekt unseres Netzwerks ist der jährliche „Medienherbst“, der mit dem „Interaktiv-Festival“ eröffnet wird.

Die gemeinsamen Projekte widmen sich Themen wie Datenschutz, Cybermobbing, Medienkunst und Gaming. Durch die Vielseitigkeit der Partner und Angebote wird eine große Zielgruppe angesprochen und die Reichweite verbessert.“ (Sonja Di Vetta, SIN – Studio im Netz e. V.)

Partner des Netzwerks:

- SIN – Studio im Netz e. V.
- Medienzentrum München des JFF
- Bibliothek der Stiftung Pfennigparade
- Café Netzwerk
- Kinder- und Jugendmuseum München
- Kreisjugendring München-Stadt
- Kulturreferat der Landeshauptstadt München

- MOP Integrativer Jugendtreff
- Münchener Kinderportal www.pomki.de
- Münchener Stadtbibliothek/update.jung & erwachsen
- Münchener Volkshochschule
- Pädagogische Aktion/SPIELkultur e. V.
- Referat für Bildung und Sport LH München/ Pädagogisches Institut
- Sozialreferat der LH München/Stadtjugendamt/ Jugendkulturwerk
- Spiellandschaft Stadt e. V.
- Stiftung Zuhören

Stuttgarter Kinderfilmtage

„Nur durch unsere intensive Zusammenarbeit im Netzwerk kann das Kinderfilmfestival stattfinden und eine große Themenvielfalt angeboten werden. Eine Einrichtung allein könnte das nicht leisten. Durch geteilte Kompetenzen und Bündelung der Ressourcen entstehen erstaunliche Synergien. Durch verschiedene Fortbildungen erweitern wir unsere Angebotspalette jährlich.“

Beim medienpädagogischen Fachtag des Festivals bilden wir gemeinsam Lehrkräfte, Erziehende und Studierende weiter. Themen sind unter anderem eine sinnvolle Mediennutzung oder pädagogisch angemessene Medienangebote. Dabei werten die Teilnehmenden beispielsweise Trickfilme und Games aus, beschäftigen sich intensiv mit der Tablet-Nutzung schon bei den Kleinsten und erhalten Anregungen und Tipps für die pädagogische Arbeit mit ►

Kindern und Jugendlichen. Die Aktion Jugendschutz unterstützt diese Planung und Durchführung mit ihren Kompetenzen, versorgt die Teilnehmenden mit Broschüren und Tipps und steht ihnen Rede und Antwort.“ (Alexandra Schwarz, Evangelisches Medienhaus GmbH)

Partner des Netzwerks:

- Volkshochschule Stuttgart
- Evangelisches Medienhaus GmbH, Abteilung Medien und Bildung
- Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg
- Stadtmedienzentrum Stuttgart am Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Medienkompetenz-Netzwerk Hamm

„Unser Netzwerk ist mittlerweile zu einer Kooperationsgemeinschaft mit vielen Einrichtungen in Hamm zusammengewachsen. Alle Partner können sich über die Aktivitäten der anderen informieren, Parallelveranstaltungen werden so vermieden. Wir tauschen uns über unterschiedliche Methoden der Medienarbeit aus. Dabei stärken sich die Medienprofis als auch medienferne Partner im Netzwerk gegenseitig und profitieren voneinander. Wir können verschiedene Wege ausprobieren und alle Zielgruppen von Kleinkindern bis Familien erreichen. Das wäre allein gar nicht möglich.

Gemeinsam mit dem Jugendamt und dem Medienzentrum hat der Wohlfahrtsverband Diakonie Ruhr-Hellweg Eltern-LAN-Partys ausprobiert. Dabei erproben Eltern verschiedene Computerspiele und informieren sich über virtuelle Spielwelten der Kinder. So testen Eltern ihre Reaktionsfähigkeit an der Playstation, tauchen mit der 360-Grad-Brille komplett in das Spielgeschehen ein oder setzen sich mit der Faszination von PC-Spielen wie z. B. Counter-Strike als Ego-Shooter-Spiel oder Minecraft als strategischem Spiel auseinander. Sie reflektieren

dabei die Bedeutung der Spiele für die Kinder und die Medienregeln in der Familie. So sammeln nicht nur Eltern, sondern auch Fachkräfte des Wohlfahrtsverbandes Erfahrungen und stärken ihr Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Faszination digitaler Spielwelten. Diese hilft Fachkräften in den Beratungsgesprächen mit Familien.“ (Christiane Simon, Medienzentrum Hamm)

Partner des Netzwerks:

- Medienzentrum Hamm
- Jugendamt Hamm
- Jugend(sucht)beratung Hamm
- Volkshochschule
- Museum
- Büchereien
- Film- und Fernsehschule Hamm
- Medienscout-Schulen
- Kitas
- Jugendzentren
- Bildungsbegleiter und Integrationshelfer
- Arbeiterwohlfahrt (AWO), Caritas, Diakonie
- Outlaw

MedienLeben

„Der Schwerpunkt unseres Erfurter Netzwerkes „MedienLeben“ liegt auf der generationsübergreifenden Medienbildung. Gemeinsam probieren wir neue Wege aus, um Familien von Kleinkindern bis Großeltern zu mobilisieren. Ein Ort, wo alle zusammenkommen, ist das Mehrgenerationenhaus. Hier treffen sich Eltern-Kind-Gruppen, aber auch Kindergruppen zu Freizeitangeboten. Die dort wahrgenommenen Probleme und Bedarfe hinsichtlich der Medienbildung greifen wir auf und bieten Workshops für Familien zu aktuellen Medienthemen an, wie dem sicheren Umgang mit WhatsApp oder Smartphones allgemein. Aber auch Aktions- und Infostände bei Festen oder Mediens Schulungen ▶

für Großeltern gehören dazu. Im nächsten Jahr wird der gemeinsame Aktionstag für Familien durch das Jugendamt im Familienpass Erfurt beworben, der an alle Erfurter Familien ausgegeben wird.“ (Anne Hensel, Landesfilmdienst Thüringen)

Partner des Netzwerks:

- Landesfilmdienst Thüringen e. V.
- Mehrgenerationenhaus „MitMenschen“ e. V.
- Jugendamt Erfurt

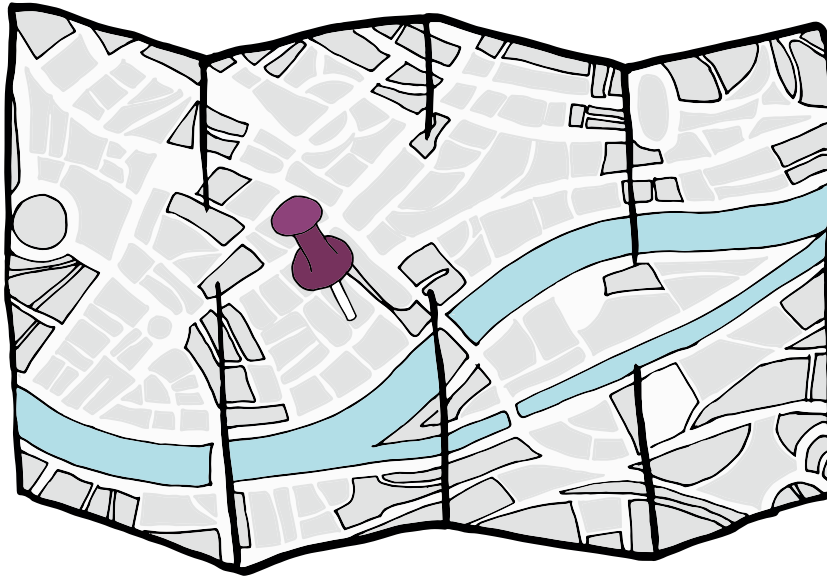
Medienkompetenz-Netzwerk Bremen

„Das Bremer Medienkompetenz-Netzwerk besteht aus vielen Einrichtungen, von Vereinen und freien Trägern über Mitarbeitende der Universität und Selbstständige bis hin zu anderen kulturellen Einrichtungen und Behörden. Unser großer Vorteil ist die Vielfalt und somit eine breit gefächerte Expertise. Bei regelmäßigen Treffen tauschen wir uns über Methoden und aktuelle Herausforderungen aus. Dabei vermitteln wir Kontakte, bündeln Kapazitäten, konzipieren gemeinsame Projekte sowie Veranstaltungen und Fortbildungen. Gemeinsam tritt das Netzwerk in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik auf. Unser Netzwerk ist mehr als die Summe seiner Netzwerkpartner!

Ein Schwerpunkt ist die frühkindliche Medienerziehung. Dazu gehören unter anderem Elternabende oder Schulungen für Erzieherinnen und Erzieher. Das aktuelle Pilotprojekt ist eine einjährige Qualifizierungsmaßnahme „Medien Kids“ für Kindertageseinrichtungen. Dabei entwickeln Kitas eigenständig medienpädagogische Konzepte und binden Medien in ihren Alltag ein. Es wird diskutiert, experimentiert, evaluiert und dokumentiert“. (Katharina Heitmann, Edina Medra, Sven Petersen, Bremische Landesmedienanstalt)

Partner des Netzwerks:

- Bremische Landesmedienanstalt (bre(ma
- Blickwechsel e. V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik
- Bremer Volkshochschule
- Dienstleistungszentrum Grünhöfe (DLZ)
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur – Landesgruppe Bremen
- ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH
- KiTa Bremen
- Kulturbüro Bremen Nord gGmbH
- Kulturzentrum Schlachthof – Medienwerkstatt
- Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit der Freien Hansestadt Bremen
- Landesinstitut für Schule (LIS) Bremen – Zentrum für Medien
- Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven (LFI)/ Medienzentrum
- Makemedia Studios/LIS
- Martinsclub Bremen e. V.
- RadioWeser.TV Bremen/Bremerhaven – media lab nord
- Stadtbibliotheken Bremen und Bremerhaven
- ServiceBureau Jugendinformation
- Senatorin für Kinder und Bildung
- Universität Bremen
- Verbraucherzentrale Bremen e. V.
- Volkshochschule Bremerhaven
- VomHörenssehen – Filmproduktion und Medienpädagogik ■



Werkzeuge, um ein „Lokales Netzwerk“ zu gründen

Netzwerk anmelden

Bereits bestehende lokale Netzwerke können sich als vorbildliches „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ aufnehmen lassen.

Für eine Anmeldung steht ein Steckbrief unter → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/vernetzen/mitmachen bereit. Unter anderem sind folgende Kriterien für eine Aufnahme zu erfüllen:

- Mindestens drei Einrichtungen (Netzwerk aus medienpädagogischer Expertise, Zugang zu den Zielgruppen Kinder, Jugendliche sowie Familien und strategischer Partner) arbeiten zusammen und befinden sich an einem lokalen Standort.
- Medienerziehung in Familien ist ein Tätigkeitsfeld, in dem bereits erste praktische Angebote zur Förderung der Medienkompetenz für Kinder, Jugendliche oder Familien durchgeführt wurden.
- Ein öffentlicher Auftritt (z. B. Bereich auf einer Webseite) ist sichtbar.

Netzwerk-Partnersuche

Auf der Suche nach geeigneten Partnern für die lokale Zusammenarbeit erreichen das Initiativbüro immer wieder Anfragen bezüglich möglicher Partner. Deshalb wird eine „Netzwerk-Partnersuche“ aufgebaut, die bei der Suche nach Einrichtungen vor Ort unterstützt. Außerdem können sich interessierte Einrichtungen eintragen, um ihr Interesse an einem potenziellen Netzwerk zu zeigen. Die „Netzwerk-Partnersuche“ ist auf der Webseite → www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/vernetzen/partnersuche zu finden. ■

Vernetzung mit starken Partnern – Zusammenarbeit mit der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“

Vernetzung und Zusammenarbeit in der Förderung von Medienerziehung und -kompetenz ist ein zentrales Anliegen des Initiativbüros. Auf der lokalen Ebene geschieht das in Form der Unterstützung lokaler Netzwerke (siehe Seite 19).

Auf einer übergeordneten Ebene zielt Vernetzung auf die Zusammenarbeit mit Stiftungen, Initiativen, Verbänden oder Vereinen, die bereits im Bereich Medienerziehung und -kompetenz tätig sind und zusätzliche Themen in ihre Arbeit integrieren wollen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist, durch gemeinsame Ansprache mehr Familien und Fachkräfte als bisher an ein selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln mit Medien heranzuführen. Das erreicht man am besten auf den Schultern eines breiten Bündnisses. Die Vorteile von Vernetzung und Zusammenarbeit sind beispielsweise schon jetzt in der Arbeit des Initiativbüros sichtbar. So bietet die Webseite des Initiativbüros einen guten Überblick über die derzeit relevanten Themen, da Inhalte und Materialien von den Akteuren der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“, aber auch aus Projekten der Landesmedienanstalten oder anderen Initiativen integriert sind. Ein weiteres Element einer gelebten Vernetzung ist, dass das Initiativbüro in seinen Online-Qualifizierungen immer mit Expertinnen und Experten aus der Fachwelt zusammenarbeitet.

Gleichzeitig richten sich die Aktivitäten zur Vernetzung und Zusammenarbeit an Organisationen und Einrichtungen mit wenig Vorerfahrung im Feld der Medienerziehung. Hier kann das Initiativbüro beraten, Fachexpertise vermitteln und Organisationen/ Verbände bei der Erarbeitung von Strategien zur Integration von Medienerziehung und Aufbau einer ganzheitlichen Medienkompetenz unterstützen.

Das Initiativbüro agiert hierbei nicht allein. Vielmehr arbeiten alle Akteure der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ an einer stärkeren Vernetzung. Die Bandbreite an Aktivitäten der Akteure ist umfassend. Sie reicht von der Ausgestaltung einer kindgerechten Medienlandschaft, Angeboten kreativer Medienarbeit, Fachforen, Elterninformationen, Qualifikation von Fachkräften bis hin zu praxisorientierter Medienforschung. Gemäß ihrer inhaltlichen Ausrichtung bringen alle Akteure der Initiative spezifische Kompetenzen und unterschiedliche Netzwerke zur Zusammenarbeit mit ein. Das hilft, Einstiegswege in ein komplexes Feld passgenau für Familien und Fachkräfte anbieten zu können: Ob erste Schritte in der praktischen Medienarbeit oder die strukturelle Verankerung von Medienbildung in Organisationen. ■

Eine Übersicht aller Akteure der Initiative finden Sie auf unserer Webseite unter
→ www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/partner

In Kürze

Fakten (Stand 10/2017)

- **Online-Konferenzen:** 5 Weiterbilden und 4 Vernetzen, rd. 800 Teilnehmende insgesamt
- **Artikelanzahl auf der Webseite insgesamt:** 79 (inkl. Bibernetz 4 Artikel), Praxisanleitungen 7, Hintergrund 6, Ratgeber 5, Praxisbeispiel 5, Material für Fachkräfte 7, Meldungen 27, Wissenswerte Kinderseiten 6
- **Social Media:** Facebook 400 Abos, Twitter 328 Follower (Stand 05.10.2017)
- **Zehn Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien:** in zehn Bundesländern – 58 Einrichtungen
- **Datenbank für Kindermedien:** 523 App-Bewertungen und mehr als 130 Empfehlungen Kinder-Webseiten
- **Infobörse:** 160 Materialien

Team

Projektleitung

Adrian Liebig

aliebig@digitale-chancen.de, 030 437277-45

Öffentlichkeitsarbeit/Redaktion

Katrin Schuberth

kschuberth@digitale-chancen.de, 030 437277-31

Caroline Walke

cwalke@digitale-chancen.de, 030 437277-31

Infobörse, Netzwerke und Online-Beratung

Clemens Gruber

cgruber@digitale-chancen.de, 030 437277-32

Josephine Reußner

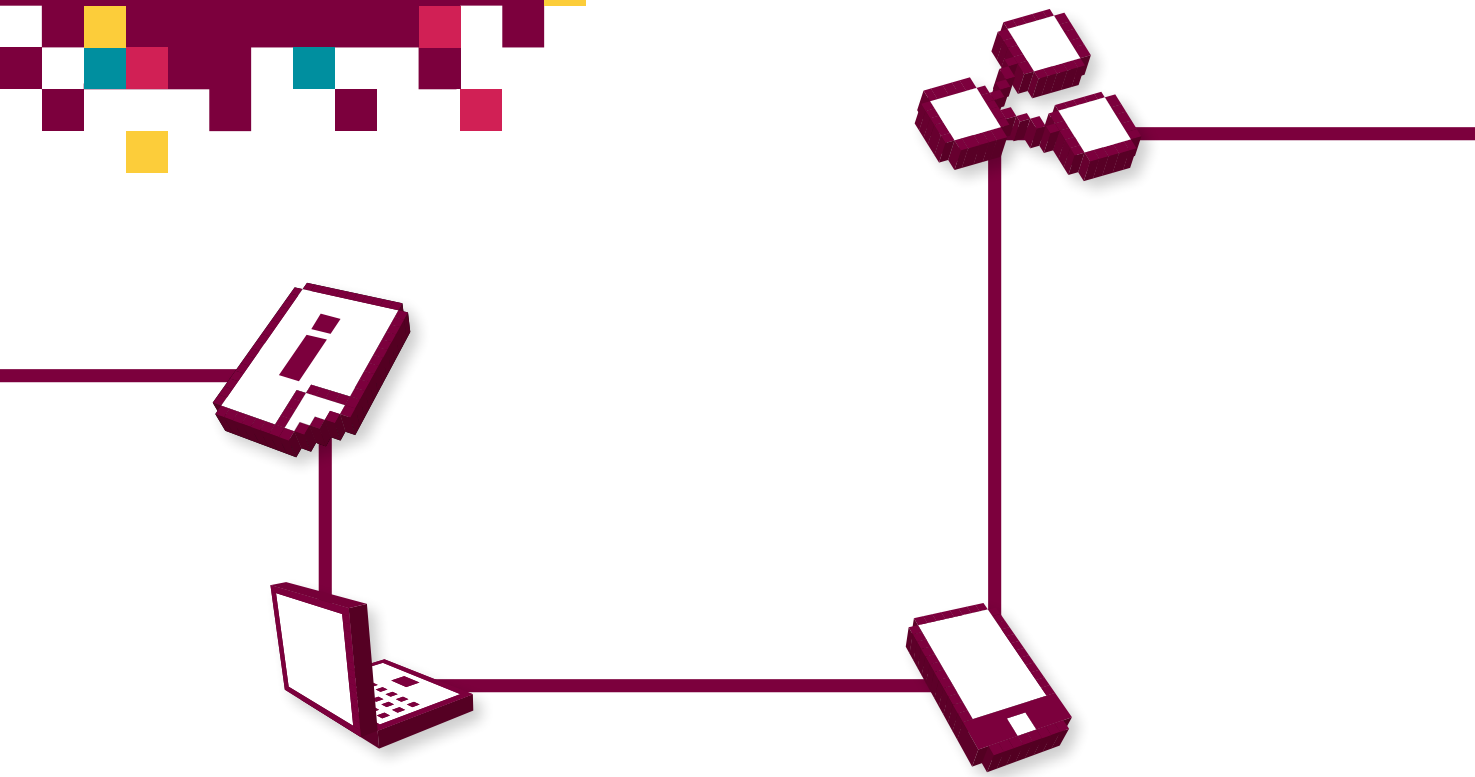
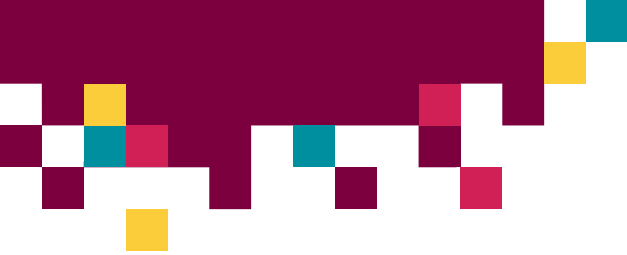
jreussner@digitale-chancen.de, 030 437277-43

Datenbankentwicklung und Webauftritt

Rebecca Romppel

rromppel@digitale-chancen.de, 0421 218-56578





Impressum

Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“
c/o Stiftung Digitale Chancen

Chausseestraße 15
10115 Berlin

Telefon: 030 437277-31

redaktion@gutes-aufwachsen-mit-medien.de
www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de

Redaktion: Caroline Walke

Lektorat: Brigitte Große-Honebrink, Schreibbüro Sprich doch!

Titelfoto: © dogachov / ThinkstockPhotos

Grafiken: © Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“

Druck: PRIMUS international printing GmbH

Stand: Oktober 2017

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen von:



Umgesetzt von:

stiftung
digitale-chancen